

Objektyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Bauen + Wohnen = Construction + habitation = Building + home : internationale Zeitschrift**

Band (Jahr): **17 (1963)**

Heft 2: **Kultur- und Freizeitzentren = Centres culturels et de loisir = Cultural and recreation centres**

PDF erstellt am: **28.06.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Siemens-Einbau-Deckenleuchten mit besonders geringer Einbautiefe

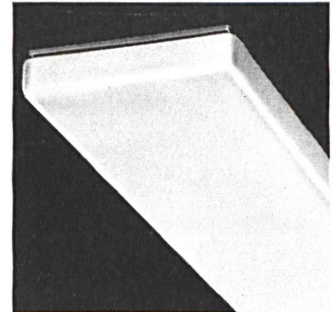


Siemens-Einbau-Deckenleuchten sind für alle gebräuchlichen Zwischendecken geeignet. Ihre Abmessungen entsprechen den üblichen

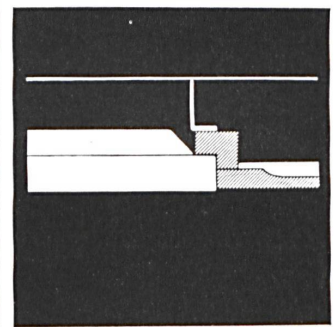
Größen der Deckenplatten. Die flache Konstruktion gewährleistet die Montage auch bei geringer Einbautiefe. Unterschiedliche Abdeckwan- nen und Formen, die sich auch zu Lichtbändern und Feldern zusammensetzen lassen, ermöglichen eine variable Gestaltung. Zur Erleichterung der Montage werden Befestigungsteile

mitgeliefert. Die Lampen sind mit Wannen aus Kunststoffglas abgedeckt. Dieses Material sichert eine gute Lichtstreuung und — da das Auge nicht geblendet wird — angenehmes Licht.

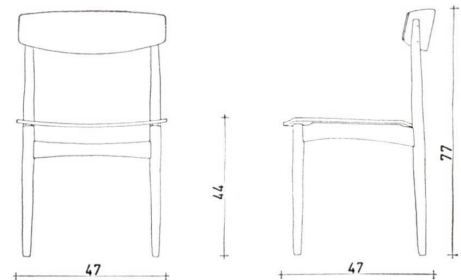
SIEMENS  
ELEKTRIZITÄT SERZEUGNISSE  
AKTIENGESELLSCHAFT  
ZÜRICH BERN LAUSANNE



**SIEMENS -  
Ihr erfahrener Partner  
in allen Fragen  
der Beleuchtungstechnik**



Mod. 760 P



Stuhl Mod. 760 P. Entwurf: K. Culetto.

Sitz gepolstert, Kopfstück massiv.

Stuhl Mod. 760. Sitz abgesperrt konkav, Kopfstück massiv.

Ein Stuhl mit vielen Möglichkeiten in Gaststätten, öffentlichen Bauten und gepflegten Wohnräumen. Also an allen Orten, wo man neben der Dauerhaftigkeit auch Wert auf ein klares, schlichtes und modernes Möbel legt. Haben Sie Probleme mit Bestuhlungen? Wenden Sie sich an Horgen-Glarus. Eine große Erfahrung steht zu Ihren Diensten.



Mod. 760

# HORGEN—GLARUS

**AG Möbelfabrik Horgen-Glarus  
in Glarus**

Telefon 058/5 20 91

hydraulischer Kalk  
ist wärmeisolierend,  
ausgiebig  
und leicht zu verarbeiten



kann man sein Anliegen endlich höheren Orts unterbreiten. Auch kann eigentlich jeder Tagungsteilnehmer, sei er Architekt, Landrat, Wohnungswirtschaftler, Stadtbaurat oder Spezialist in Fragen des Bodenrechts, den Resolutionen ohne Bedenken zustimmen; denn im Kampf gegen Lärm, Staub, Häßlichkeit, gegen finstere Mietskasernen, enge Baufluchtlinien oder Bauordnungen – und für mehr Sonne, weniger Autoverkehr, für mehr Schönheit und Grün –, wer wüßte sich in diesem Kampf nicht einig mit öffentlich vertretbaren Interessen? Selbstverständlich möchte man niemanden verletzen. Und gegen Grundbesitzer, Gewerbetreibende, Industrielle, gegen Parlamente, Minister, Gemeinderäte, Behördenchefs... hat man ja nichts gesagt. Das könnte am Ende ja der eigene Auftraggeber oder Chef sein. Das wäre auch... das spräche ja gegen jede berufsständische Solidarität. Am Ende wäre man das selbst? Unmöglich!

So vergeht eine Tagung nach der anderen, auf der sich die Leute – übermüdet und satt vom Spesenkonsum – langweilen. Das fundamental demokratische Recht der freien Meinungsäußerung ist im Amt auf den Dienstweg verwiesen. Auf dem Kongreß findet es sein Ventil. Im übereifrigen Bemühen um reibungsloses Funktionieren solcher Tagungen ergibt sich so die «Paradoxie, daß, je mehr die Menschen von der fundamentalen Freiheit der Meinungsäußerung Gebrauch machen, sich also zu ihrem Subjektivismus bekennen, um so weniger echter Kontakt herauskommt. Wenn man in Kontakt bleiben will, muß man die Diskussion auf Nebenfragen abschieben. Kommunikation entsteht da, wo sie am Wesentlichen vorbeigeführt wird, und eben deswegen scheitert sie auch wieder.» (A. Gehlen, Frankfurt am Main, 1961.) Man spricht beispielsweise über die Einflüsse der Schulreform, deren Auswirkungen den Stadtplaner angehen müssen. Oder es stehen volkswirtschaftliche Fragen zur Debatte; der tertiäre Sektor als «Städtebildner», ein ungeheuer aktuelles Problem. Bald herrscht einhellige Übereinstimmung im Beurteilen der zu erwartenden Folgen. Schulmänner oder Wirtschaftstheoretiker waren ja nicht da. Sie hätten vielleicht sagen müssen: Auch die Schulreform in Permanenz basiert auf einander widerstrebenden Tendenzen und Meinungen; oder: Die Thesen Foucaults sind Thesen, für deren Richtigkeit es manche Anhaltspunkte gibt – aber Thesen, nicht faktisch begründete Prognosen. Wenn so jede Tagung Enttäuschung bereitet und Unbehagen zurückläßt, was könnte man denn tun?

Wo ist die Wissenschaft vom Städtebau?

Dem unbefangenen Beobachter solcher Städtebaukongresse fällt die bunte berufliche Mischung der Teilnehmer auf. Da gibt es Kommunal- und Landespolitiker, Kreisdirektoren, Bürgermeister und Landräte, Wohnungswirtschaftler und -juristen, freie und kommunal beamtete Architekten, bisweilen auch Sozialfürsorger und -politiker, Soziologen, Soziographen und Bevölkerungswissenschaftler. Richtiger Städtebauer jedoch ist nur der Architekt. Wenn jedenfalls im deutschen Sprachraum über Städtebau ein Vor-

trag gehalten wird, ist das Aufgabe eines Professors für Städtebau. Man zeigt schöne Bilder von schönen Siedlungen und spricht dazu über die Gesellschaft; natürlich über die von morgen; denn die Gesellschaft von heute, ach Gott, wissen Sie... Übrigens ist der Städtebauer ein Architekt und hat es auch in Zukunft zu sein; auch wenn er nie ein Haus gebaut hat oder sich als Vollblutpolitiker fühlt. Was nur die anderen Berufe alle auf einem Städtebaukongreß suchen?

Wer sich mit der Wissenschaft vom Städtebau befaßt, hält sich natürlich fern von schmutziger Tagespolitik. Man ist eben wissenschaftlicher Experte. Als solcher ist man natürlich überbeschäftigt, selbst wenn für die Wissenschaft dabei nur wenig Zeit bleibt. Wettbewerbe, Preisgerichte und gutachtliche Stellungnahmen und Berichte lassen dazu kaum Raum. Und vielfach werden Vorlesungen verstanden als Vorlesen, etwa der Schriften Rudolf Eberstadts und seiner Zeitgenossen; denn die gegenwärtige Wissenschaft vom Städtebau hat im deutschen Sprachgebiet nicht einmal ein einziges Lehrbuch hervorgebracht. Was sollte näher liegen, als wenigstens dem Geiste Eberstadts oder Martin Wagners in der englischsprachigen Literatur zu folgen? Dort könnte man auch die Planungstheorien verfolgen, die sich aus der Kombination von Stadtplanung, Volkswirtschaft und den political oder social sciences herangebildet haben. Zumindest erweisen sich zahlreiche Methoden aus anderen Disziplinen als übertragbar und nützlich. Wer macht das? Gegenwärtig wird die Wissenschaft vom Städtebau durch das Gutachten beherrscht. Ein wenig Karten, Struktur- und Bebauungspläne mit Musik, das Honorar nach Hektaren, und fertig ist... Nein, so einfach ist es doch nicht. Die Gutachtertätigkeit ist fraglos wichtig. Sie wird in Kürze sogar ungeheuer zunehmen. Nur darf man die Gutachtertätigkeit mit Forschung nicht verwechseln. Begutachten und Forschen sind zweierlei.

Forschung und Gutachten

Die gutachtliche Stellungnahme eines Wissenschaftlers oder Experten kennen wir in allen menschlichen Wissensbereichen. Der dazu aufgeforderte Fachmann «nimmt darin Stellung» zu ihm vorgelegten Problemen. Das geschieht beim Gebrauchtwagenverkauf ebenso wie im Mordprozeß. Er tut das auf Grund des ihm als Experten besser zu Gebote stehenden Wissens, technischen Könnens oder relativ leicht verfügbarer Kenntnisse. Nun beauftragt man zu einem Gutachten gerne einen Wissenschaftler, weil man annimmt, er besitze die größte Übersicht über bestehendes Wissen. Das Urteil des aufgeforderten Gutachters kann noch aus einem weiteren Grunde nützlich sein. Es besitzt Autorität. Woher wird diese Autorität geschöpft? Aus seiner Position in der Forschung oder – etwa beim Architekten – aus seinem bisherigen Werk. So ist Inhalt des Gutachtens stets auch persönliche Meinung und individueller Stil. Die Auftraggeber wissen das zumeist. Sie kennen die Meinungen oft im voraus. Sie «bestellen» das Gutachten. Wenn es nicht paßt, finden sich Gegengutachten.